

URSULA SUPPAN

LIFE+ „Flusslandschaft Enns“ – ein Projekt neigt sich dem Ende zu

© Mairhuber/Zandt - Amt d. Stmk. Landesregierung

Neuer Seitenarm der Enns vor dem Panorama des Grimming

Das LIFE+Projekt „Flusslandschaft Enns“ wird planmäßig Ende Dezember 2015 abgeschlossen. Der Startschuss fiel vor fünf Jahren im Jänner 2011, im Mai erfolgte der Spatenstich und im Dezember 2011 wurde bereits die erste Maßnahme an der Salzamündung feierlich eröffnet.

In den darauf folgenden Jahren setzte die Baubezirksleitung Liezen kontinuierlich weitere fünf Maßnahmen im Raum Admont und Öblarn am Hauptfluss Enns und an seinen Altarmen um. Die Wildbach- und Lawinerverbauung renaturierte darüber hinaus die Mündungsbereiche des Ardnings- und des Esslingbaches bis zu 400 Meter bachaufwärts.

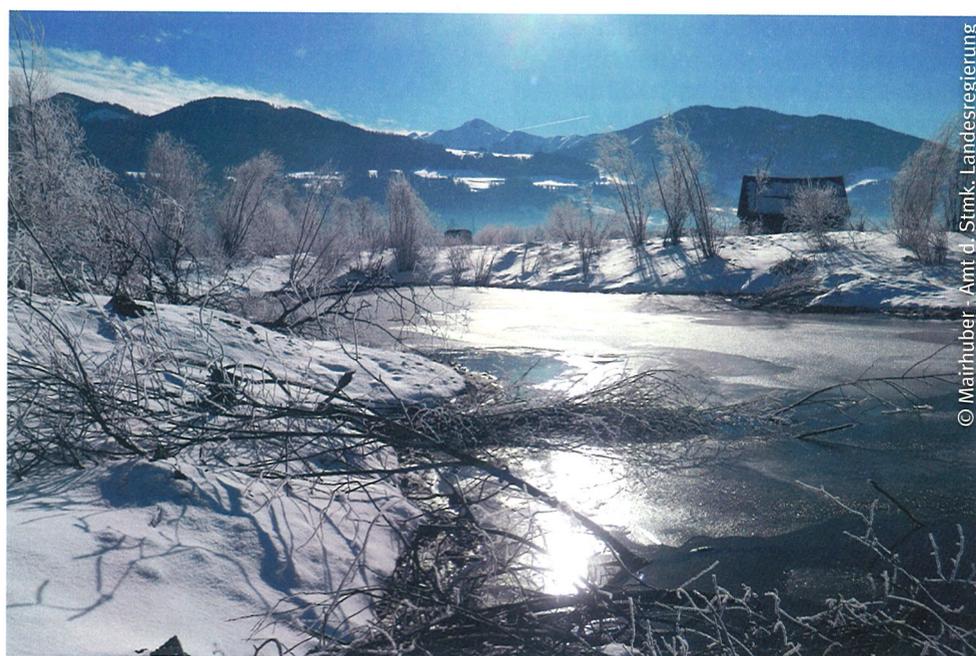
Maßnahme „Alte Salza“

Für die achte und letzte der geplanten Maßnahmen wurde im Frühjahr 2015 wenige hundert Meter flussab der ersten Maßnahme an der aktuellen Salzamündung mit den Arbeiten rund um

die „Alte Salza“ begonnen. Hier befindet sich östlich des Flugplatzes Öblarn der Rest einer ehemaligen abgeschnittenen Flussschlinge der Enns, deren Wasserfläche zu Freizeitwecken und der Fischerei genutzt wird. Angrenzend an diesen Bereich konnten eine bestehende Auwaldfläche sowie eine ca. 1 Hektar große Mähwiese angekauft werden. Am gegenüberliegenden Ennsufer gelang es weiters eine ca. 1,2 Hektar große Mähwiese im Zwickel zwischen „Alter Salza“ und Enns über einen Flächentausch zu erwerben.

Verbesserung der Flusssdynamik

An der rechten Ennsseite wurde die Ufersicherung aus Wasserbausteinen entfernt und die ehemalige Wiese zum größten Teil bis auf Ennsniveau abgesenkt, sodass ein mit der Enns verbundener Seitenarm ausgebildet wurde. Erfahrungsgemäß werden in diesem Stillwasserbereich Fischarten, welche die starke Strömung des Hauptflusses meiden, ihren Lebensraum finden. Bei Hochwasser dient er als Rückzugsort für alle Fischarten.



© Mairhuber - Amt d. Stmk. Landesregierung

Jungfischhabitat und Hochwassereinstand am neuen Seitenarm der Enns

Projektbudget für acht Maßnahmen:

2,9 Millionen Euro (50% EU-Mittel, den nationalen Anteil übernehmen zu 70% das Bundesministerium für Land und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und zu 30% die Interessenten.

Projektlaufzeit: 2011-2015)

Bei der Vorerhebung des Fischbestandes konnten für die Enns in diesem Abschnitt nur sechs von insgesamt 20 potentiell für diesen Flusstyp vorkommenden einheimischen Fischarten nachgewiesen werden. Unter anderem ist dafür der Lebensraumverlust im gleichförmig begradigten Flusslauf verantwortlich. Zur Schaffung von neuen Lebensräumen wurden neben der Wiederanbindung des Gersdorfer Altarms und der Herstellung von neuen Nebenarmen die Ufersicherungen an mehreren Uferabschnitten entfernt und mit ganzen Raubbäumen, Ästen und Wurzelstöcken ausgestattet. Abschließend wurden im Sommer 2015 die regulierten Ufer zwischen den Maßnahmenbereichen „Salzamündung“ und „Alte Salza“ zusätzlich mit Lärchenpiloten und Totholz strukturiert. Es ist zu erwarten, dass durch diesen konzentrierten Maßnahmenverbund der Raum Öblarn zu einem Hotspot für viele Fischarten wird.



Maßnahmenübersicht „Alte Salza“: 1 Aufweitung Enns, 2 Seitenarm, 3 Amphibientümpel, 4 Auwaldsicherung, 5 Auwaldentwicklung, 6 Feuchtwiese

Auwaldentwicklung und Amphibienlebensräume

Am flachen Ufer des Nebenarms könnte sich ein Röhrichtgürtel ausbilden, an den ein sogenannter „weicher“ Auwald anschließt. In diesem kommen überwiegend Weichholzbaumarten wie Weiden und Erlen vor, welche regelmäßige Überflutungen und schwankende Grundwasserstände problemlos vertragen. Solche Ufer gibt es an der durchgehend hart mit Wasserbausteinen verbauten Enns nahezu nirgends mehr. Für die beiden seltenen Amphibienarten Alpenkammolch und Gelbbauchunke wurden auf den ehemaligen Wiesenflächen beidseits der Enns zahlreiche tiefere und seichtere Gewässer ausgebagert. Beide Arten laichen am liebsten in fischfreie Gewässer ab, wobei für die Gelbbauchunke Tümpel tief wie eine Traktorspur, die im Sommer zum Austrocknen neigen, genügen. Der Alpenkammolch jedoch bevorzugt tiefere und wasserpflanzenreiche Tümpel.

Sämtliche Bäume und Sträucher, die beim Absenken der Ennsufer entfernt werden mussten, wurden wiederverwendet und als „Starthilfe“ für einen zukünftigen Auwald im ehemaligen Wiesenbereich wieder eingepflanzt. Die neuen Ufer wurden mit großen Ästen und Wurzelstöcken strukturiert, denn Totholz ist in den aufgeräumten Landschaften sowohl im Wasser als auch an Land Mangelware.

Wohin mit dem Aushub?

Ein wiederkehrendes Thema bei



Frisch angelegter Amphibientümpel

Geländeabsenkungen und der Ausbaggerung von Tümpeln sind der Transport und die Unterbringung des anfallenden Aushubs. Es ist bei der Maßnahme an der alten Salza wieder gelungen, Synergien zu nutzen und das Material für die Hochwasserschutzmaßnahme des angrenzenden Öblarner Flughafens zu verwenden. Damit wurden unnötige Transportkilometer und -kosten vermieden.

Neophytenproblematik

Auch im Ennstal sind Drüsen-Springkraut, Japan-Staudenknöterich aber auch der Riesen-Bärenklau keine Unbekannten mehr. Umso mehr ist dafür Sorge zu tragen, dass diese als Neophyten bezeichneten Pflanzen sich nach Abschluss der Bauarbeiten nicht

unkontrolliert ausbreiten. Durch ihre enorme Durchsetzungskraft könnten sie Monokulturen ausbilden und das Aufkommen einer standorttypischen Vegetation verhindern. Als Bekämpfungsmaßnahme werden die aufkommenden Pflanzen durch die Baubezirksleitung gemäht oder als Ganzes ausgerissen. Unter der Leitung des Naturschutzbundes unterstützten auch Schüler der Neuen Mittelschule Stein an der Enns und die örtliche Bevölkerung die Neophytenbekämpfung im Raum Öblarn.

Finale

Die erfolgreiche Umsetzung der Bauarbeiten wurde am 17. Oktober im Zuge eines Abschlussfestes gefeiert. Nähere Informationen finden Sie auch auf der Projekt-Homepage unter: www.life-enns.at